

Volk-&Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 25. | Winnenden, Dienstag den 28. Februar 1882. | 34. Jahrgang.

Farrenhaltung.

Der Pacht der hiesigen Farrenhaltung geht auf nächst Georgii zu Ende und wird deshalb

Donnerstag den 2. März
Nachmittags 2 Uhr
in hiesigem Rathhause auf weitere drei Jahre im Aufstreich vergeben.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden, 20. Febr. 1882.

Stadtspflege.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 2. März
Nachmittags 2 Uhr wird im Rathhause das städt. Pachtgut Nr. 47 im Schelmenholz wegen Ablebens des bisherigen Pächters auf 3 Jahre von Martini 1881/84 frisch verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtspflege.

Winnenden.

Peter Zent Weingärtners Ww. hier bringt nächsten

Donnerstag den 2. März d. J.
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:

18 a. 61 qm. Baumwiese im untern Stöckach.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 23. Febr. 1882.

Rathschreiberei.

Bürg.

Eichenrinden-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 4. März d. J. werden aus hiesigem Gemeindegewald Brachtelsberg beim Stöckenhof

60—80 Ctr. eichene
Grob- & Kaitelrinde

im Aufstreich Nachmittags 2 Uhr an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind. Zusammenkunft im Schlag.

Bürg, den 27. Febr. 1882.

Gemeinderath.

Revier Unterweiffach.

Eichen- und Birken- Kubholz-Verkauf.

Am Freitag den 3. März aus Thänisklinge Abth. Moosshau (bei Däfern): 36 Eichen mit zus. 47,75 Fm. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Moosshau an der Wendeplatte.

Am Samstag den 4. März aus Schneckenbühl (bei Unterweiffach): 30 Eichen mit zus. 49,80 Fm., (hierunter auch 2 Hackblöcke je 1 m. lang), 76 Birken mit zus. 33,25 Fm., (zum Theil von ausgezeichnete Qualität), 3 Hagenbuchen mit zus. 11,1 Fm. und 88 Stk. eichene Kniehölzer mit zus. 4,80 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Schneckenbühl. Abfuhr in beiden Schlägen günstig. Entfernung vom Bahnhof Backnang 4 bis 6 Kilom.

Reichenberg, den 24. Februar 1882.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erbauung eines neuen Wohnhauses werden im Submissionsweg vergeben:

- | | |
|--------------------|---------|
| 1) Zimmerarbeit | 2573 M. |
| 2) Gypferarbeit | 1000 M. |
| 3) Glaserarbeit | 330 M. |
| 4) Schreinerarbeit | 1264 M. |
| 5) Schlosserarbeit | 530 M. |
| 6) Flaschnerarbeit | 238 M. |
| 7) Schmidarbeit | 75 M. |
| 8) Delfarbanstrich | 205 M. |

Pläne, Voranschlag und Bedingungen können bei Werkmeister Krämer eingesehen werden und sind die Offerte schriftlich längstens bis Samstag den 4. März Abends 6 Uhr bei Demselben einzureichen.

Winnenden.

Eine Henne hat sich eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Alt Schreiner Mayer.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat Unterzeichnete sogleich 300 und bis 1. Mai 600 Mk. an pünktliche Zinszähler auszuleihen.

Stiftungspflege.

Bürg.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen

200 Mark

zum Ausleihen (zu 4½ Prozent) gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Den 22. Febr. 1882.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Fabrisk-Verkauf.

Donnerstag den 2. März von Morgens 8 Uhr an wird bei Baumwirth Schmalzrieds Wittve gegen Baarzahlung verkauft:



Silber, Betten, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, viel

Porzellan und Glas, Schreinwerk, worunter 1 Klavier, Komod, Kästen, Tisch, Tafeln, Stühl, Schranken, Bettladen, etwa 100 Eimer Faß, Züber, allerlei Hausrath, Feldgeschirr, Hund und Hundstall, 1 Mostpreß sammt Mahltrog und ausgebläute Vögel.

Am Freitag Nachmittags 2 Uhr: 25 Eimer Wein, worunter 5 Eimer alten und 25 Eimer Most.

Winnenden.

Jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr an ist im

Gasthaus zur Eisenbahn
ausgezeichnetes

Wiener Bier

angestoßen, wozu freundlichst einladet
fr. Pfähler.

Zugleich empfehle ich dasselbe in Flaschen zu jeder Zeit über die Straße wie im Hause.

Der Obige.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Ich erlaube mir, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in dem von Schmid Kurz Wittwe erkauften Haus in der Armbrustgasse mein Geschäft eröffnet habe und alle in mein Fach einschlagende Arbeiten schnell und billig besorge.

Indem ich gute Arbeit und reelle Bedienung zusichere, bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll

Friedrich Hieber, Schmid.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Haus mit

Wirthschaft und Bäckerei

von Bäcker Schwegler käuflich übernommen habe und dasselbe heute Dienstag eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit gutem Getränke, sowie meine Kunden mit frischer gutschmeckender Waare zu bedienen.

Hochachtungsvoll

L. Baumann, Bäcker.

Winnenden.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Donnerstag Vormittags 11 Uhr einige Haufen Dung.

Wilh. Renner,
z. Hirsch.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während des langen Krankenlagers, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu der letzten Ruhestätte unsres treubeforgten, unvergeßlichen Vaters, Vaters und Großvaters



Georg Klöpfer, Bäcker, insbesondere auch für den erhabenden Gesang der „Liedertafel“ sagen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe mit ihren Kindern.

Dem liebevollen Zusender des werthvollen Briefes sagt hiemit herzlichsten Dank.
Der Empfänger.

Winnenden.

Dachschindel

in schönster Waare hält fortwährend billigt auf Lager. Wiederverkäufer erhalten darauf Rabatt.

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Die beliebten und äußerst billigen marinirten

Delikates-Anchovis

(Fischchen) sind wieder in frischer Sendung, in Blechdosen à 50 S, eingetroffen bei

F. Oesterlin.

Winnenden.

Bettfedern & Flaum

empfiehlt. Neue Betten werden auf das beste und billigste gefertigt.

Fr. Schnepfle.

Winnenden.

Borsten, Roß- und Schweinehaar

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Christ. Biegler, Bürstenmacher.

Winnenden.

Ein Logis hat zu vermieten.

Bäcker Baumann.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von

Grabsteinen



in rothen und weißen Sandsteinen und verschiedenen Größen; sowie Marmorkreuze & Schriftplatten. Auch werden ältere Grabsteine, Schriften und Einfassungen schön und billig reparirt.

Achtungsvoll

A. Haag, Steinhauer.
Grabsteingeschäft.

Winnenden.

Etwa 24 Ctr. Heu und Dehnd und ungefähr 15 Ctr. Angersen hat zu verkaufen.

Bäcker Klöpfers Wittwe.

Leutenbach.

Unterzeichneter hat verkauft und bringt heute Dienstag den 28. Febr.

Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus in Leutenbach in Aufstreich:

47 Nr 90 Qm. Acker im hohen Graben, Winnender Markung, angekauft zu 1457 M.

Hiezu ladet Liebhaber ein

Wilhelm Dämmle.

Winnenden.

Unterzeichneter hat im Auftrag ein bereits noch neues schwarzes Tibetkleid für einen Confirmanden passend und einen Ueberzieher zu verkaufen.

Alt Schneider Klöpfer.

Auch verkauft Derselbe 6 Ctr. Heu.

Winnenden.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann sogleich eintreten in einer kleineren Kundenmühle. Zu erfragen bei

Sternwirth Akermann.

Winnenden.

Einen älteren

Schiebkarren

hat zu verkaufen.

Andreas Weller.

Winnenden.

Zu vermieten.

Den von Zeugsmiedt Krautter käuflich erworbenen Hausantheil in der Schwaikheimer Vorstadt, entweder im Ganzen oder 2 Theilen.

Näheres bei Sattler Krautter.

Verloren.

Ein Gesangbuch, am letzten Mittwoch von Winnenden über Birkmannsweiler, Dpplsbohm nach Nettersburg; gegen Belohnung abzugeben bei der Redakt.

Leutenbach.

Einen schönen Confirmandenrock hat zu verkaufen. Schneider Scholl.

Recht rheinischer
Trauben = Brust = Honig,
Wirkl. köstl. rein diätet.
Haus-, Genuß- und Heilmittel
gegen alle Leiden der
Athmungsorgane

à Flasche N. 1, 1 1/2 u. 3.

Depôt in Winnenden bei **Fr. Schmid, Apotheker, Neresheim Apoth. Schimpf, Waiblingen Cond. Wieland, Backnang Schmückle Ww., Murrhardt Apoth. Horn.**

Schutzmarke
jedem Bonbon
eingeprägt.



Trauben = Brust = Bonbons

von unbed. wohltät. Wirkung bei
Husten, Katarrh, Heiserkeit.

Ohne neblige Schutzmarke auf
Etikett und Verschluß sind die Brust-
Bonbon nicht ächt.

Tagesneuigkeiten.

Frankfurt. Verlossene Woche hielt ein gewisser Herr Treiber im hiesigen Handwerkerverein einen Vortrag. Ich erlaube mir hiermit, Einiges aus seiner Rede zu beleuchten; dasjenige, wovon ich nichts verstehe, lasse ich selbstredend unerörtert. Herr Treiber, dem der Ruf eines tüchtigen Redners vorausgegangen, rückte, um das Handwerk zu schützen und zu heben, dem Großcapital scharf auf den Leib. Es ist dies ein recht verdienstvolles Unternehmen, und wenn er mit etwas Glück und der nöthigen Unterstützung arbeitet, dürfte er sich des Dankes des ganzen Handwerkerstandes versichert halten. Ob er indeß auf dem von ihm angedeuteten Wege zu dem gewünschten Ziel gelangt, möchte ich dahin gestellt sein lassen. Wie bei verschiedenen anderen Wanderpredigern hatte ich auch diesmal wieder Gelegenheit, zu bemerken, daß dieselben die Heilmittel für das geschäftliche Uebel in der Ferne und auf Umwegen suchen, währenddem solche doch so nahe liegen. Würden die betreffenden Herren Wanderprediger z. B. ihre Kleider beim Schneider und ihre Stiefel beim Schuhmacher machen lassen und das Publikum zu einem gleichen Vorgehen aufmuntern, dann würden die Fabrikanten dieser Artikel sich genöthigt sehen ihre Läden zu schließen, und dem Handwerkerstand bliebe das Anhören dieser langathmigen Reden, sowie das Geld, welches zur Beschaffung von Eintrittskarten nöthig, erspart. (Wenn nur das Wörtchen „wenn“ nicht wäre. D. Red.) (V. Enz-Vote.)

* In Südfrankreich drohen große Streiks. In Bessèges bei Marseille durchzogen gestern und vorgestern hunderte von Grubenarbeitern mit rothen Fahnen, die Marschallaise singend, verschiedene Quartiere, ihre Kameraden zur Einstellung der Arbeit zwingend. Die Fabriken, in welchen sie arbeiteten, wurden von den Ruhestörern mit Steinwürfen angegriffen und besetzt. Aus Nîmes sind Truppen requirirt, welche mit aufgefanztem Bajonnet durch die verschiedenen Quartiere patrouilliren. Die Arbeitseinstellung wurde am letzten Sonntag beschloffen, nachdem der Pariser Sozialistenführer Fournière die Arbeiter durch Brandreden aufgewiegelt hatte.

Die Heimberufung Skobelevs erfolgte doch nicht so ganz spontan, wie bisher vermuthet wurde. Ein Wiener Korrespondent erklärt von vorzüglichster Seite dahin unterrichtet worden zu sein, daß Kaiser Wilhelm ein Handschreiben an den Czaren gerichtet hat, worin er seinem Schmerz über die neue von russischer Seite ausgehende Beunruhigung ausgedrückt und Gefahren angedeutet habe, welche aus Skobelevs Auftreten für den Frieden und Rußland selbst entstehen könnten. Zufolge dieses kaiserlichen Handschreibens, welches auf den Czaren einen großen Eindruck gemacht hat, beauftragte Letzterer Herrn v. Giers, Skobelev sofort heimzuberufen. Graf Ignatieff ist rasch entschlossen, umzufatteln und Skobelev gänzlich fallen zu lassen, wenn damit seine eigene Stellung gerettet werden kann. Ein Petersburger Brief der ministeriellen „Wiener Abendpost“ meint, Skobelev werde nicht länger Generaladjutant des Czaren bleiben. Letztere Nachricht kann vielleicht zur Erläuterung folgender offiziellen Depesche aus Petersburg vom 25. ds. dienen:

„Der Petersburger „Herold“ schreibt, es sei dafür gesorgt, daß nun und nimmermehr ein hoher Staatsdiener sich erlauben werde, auf eigene Faust hohe Politik zu treiben. Hoffentlich werde diese authentische Mittheilung die Presse des Auslandes und namentlich diejenige der Nachbarreiche veranlassen, ihre feindselige und verletzende Sprache gegen Rußland einzustellen und dasselbe ferner nicht mehr chauvinistischer Absichten zu beschuldigen.“

Württemberg.

Stuttgart. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts der evangelischen Landesynode erfahren wir von einer Seite, deren Wohlunterrichtetsein nicht in Zweifel gezogen werden kann, daß die Synode nicht, wie es hieß, vor dem Landtage, sondern erst nach Beendigung

desselben tagen wird. Als Grund wird angegeben, daß es dem Konfistorium nicht möglich ist, die der Synode vorzulegenden Entwürfe früher fertigzustellen.

Stuttgart, 24. Febr. Der Stuttgarter Pferdemarkt findet am 17. und 18. April auf dem bisherigen Platz in der Dorotheenstraße und am Waisenhaus statt. Von der k. württ. Eisenbahndirektion sind wie fern auch dieses Jahr betrefend der Beförderung der Pferde auf Güterwagen der Personenzüge Vergünstigungen eingeräumt. — In Verbindung mit dem Pferdemarkt wird eine Messe in Wagen, Sattlerwaaren und Pferderequisiten erstmals in der Gewerbehalle (an Stelle der seither vom Stuttgarter Sportklub veranstalteten Wagen zc. -Ausstellung) abgehalten. Die Pferdemarkt-Lotterie-Kommission wird bei den Einkäufen für die Lotterie auf diese Messe Rücksicht nehmen. — Gleichzeitig (17. und 18. April) findet in der Gewerbehalle eine Ledermesse statt. Hierüber werden noch besondere Bekanntmachungen erfolgen.

† Zu Stetten i. N. waren am 23. d. die vier Söhne der Wittwe des verstorbenen Seemüllers Wetter in einem Weinberg mit Erdenträgen beschäftigt. Als der älteste der vier Brüder sich mit einem Buiten Erde entfernt hatte, wurden die drei anderen von einer ungeheuer großen Erdmasse verschüttet, so daß einer alsbald todt war. Die zwei anderen, deren Körper nicht ganz mit Erde zugebedt waren, wurden mit vieler Mühe herausgegraben und konnten unter Begleitung nach Hause gebracht werden. Sie kamen ohne Verletzung davon.

In Backnang ist die Haut einer in der Kaufmann'schen Menagerie freipirten Boa constrictor eingetroffen, um dort gegerbt zu werden. Die Haut hat eine prächtige Zeichnung und ist 3 1/2 Meter lang.

In Gßlingen wurde dem Kutscher eines Reisenden von einer Dirne, mit welcher er sich auf der Straße in ein Gespräch eingelassen hatte, 30 M aus der Tasche genommen. Als er den Diebstahl gewahrte und sein Eigenthum zurückverlangte, eilte ein Helfer der Dirne herbei befreite sie und versetzte nach langem Ringen dem Kutscher einen Biß in den kleinen Finger und eilte davon. Die beiden Entflohenen wurden noch Nachts verhaftet, aber gleich darauf gelang es ihnen, zum Theil mit Hilfe eines Dritten, wieder zu entkommen. Doch wurde der Louis noch in derselben Nacht, die Dirne aber am andern Tag in Obertürkheim wieder festgenommen.

† In Dehringen hatte am 23. d. der ältere Sohn des Bierbrauers K. das Unglück, rücklings in den Bierkessel zu fallen. Obwohl er sogleich herausgezogen wurde und man unter schnellster Anwendung aller Mittel Hoffnung auf Rettung haben konnte, stellte sich doch am gleichen Tage Abends der Tod des kräftigen 18jährigen Jünglings ein.

Verschiedenes.

— Die Entscheidung in der Ott'schen Millionen Erbschaft. Aus Wien, 19. Febr. wird geschrieben: Die veröffentlichten Original-Mittheilungen über das neueste Stadium der Ott'schen Millionen-Erbschaft haben allenthalben lebhaftes Interesse erweckt. Das hiesige Landesgericht hat eine Entscheidung gefällt, welche diese merkwürdige Angelegenheit ihrer definitiven Ordnung um einen bedeutsamen Schritt näher bringt. Das Landesgericht hat das Erbrecht der mütterlichen Seitenverwandten des verstorbenen Millionärs definitiv anerkannt und damit alle anderen Erbrechts-Prätendenten von der reichen Verlassenschaft ausgeschlossen. Es ist dies ein entscheidener Wendepunkt in der an interessanten Phasen und Episoden so reichen Geschichte dieses Nachlasses. Gleich nach dem Tode Ott's begann, wie man sich noch erinnern wird, die Jagd nach einem Testamente desselben, welche selbst die Ruhe des Todten nicht schonte, indem man zum schauerlichen Akte der Exhumierung schritt. Als alles Suchen vergeblich blieb, erschien der Fiskus auf dem Plan und schickte sich bereits an, die reiche Beute einzuheimsen. Indesß dabei sollte es nicht bleiben. Es gelang der Betriebsamkeit und dem

unleugbaren Gesichte des Vertreters einer Gruppe von Erbrechtsansprechern und zwar der mütterlichen Seitenverwandten des Erblassers, solche Nachweisen für ihre Erbberechtigung beizubringen, daß der Fiskus vollständig aus dem Felde geschlagen und jene Montre-Tagfahrt zur Verteilung der Parteienrollen im Erbschaftsstreite angeordnet wurde, über deren Verlauf wir seinerzeit berichtet haben. Schon bei dieser Tagfahrt war das Erbrecht der durch Dr. Arnold Pann vertretenen mütterlichen Seitenverwandten des Martin Ott als das relativ stärkste anerkannt und dieser Gruppe daher die Rolle der Geklagten im Erbschaftsstreit zugeteilt worden, während die übrigen Erbprätendenten angewiesen wurden, binnen 3 Monaten ihre Klage gegen die bezeichnete Gruppe einzubringen. Gegen diese Entscheidung wurde von den auf den Rechtsweg verwiesenen Erbprätendenten bei den verschiedenen Gerichts-Instanzen Beschwerde geführt, jedoch vergeblich. Mittlerweile hatten dieselben auch die ihnen gegebene Frist von 3 Monaten verstreichen lassen, ohne eine Klage einzubringen, weil sie irriger Weise der Ansicht waren, daß diese Frist erst nach rechtskräftiger Entscheidung über ihre Beschwerde zu laufen beginne. Nun überreichte die mütterlichen Seitenverwandten ein Gesuch beim Landesgerichte um definitive Anerkennung ihres Erbrechts und über dieses Gesuch wurde tatsächlich nach eingehender Beratung in einer außerordentlichen Sitzung des Landesgerichtes zu Gunsten der Gesuchsteller entschieden, nachdem die dreimonatliche Frist unbenutzt verstrichen war und der von den anderen Erbprätendenten ergriffene Rekurs keine hemmende Wirkung habe. Das Erbrecht der mütterlichen Seitenverwandten erscheint somit definitiv anerkannt. Ob aber die gegnerischen Erbrechtsansprecher, um ihr „furchtbares Versäumnis“ wieder gut zu machen, nicht alle möglichen Rechtsmittel ergreifen werden — das ist eine andere Frage. Wie die Entscheidung schließlich aber auch immer ausfallen möge der Staat wird, ganz abgesehen von den bedeutenden Stempelsteuern im Laufe der Verlassenschaftsabhandlung, in jedem Falle bloß an Erbesteuer und sonstigen Gebühren 3—400,000 Gulden einnehmen, da die Verlassenschaft, die natürlich beständig anwächst, jetzt schon ungefähr 3 Millionen beträgt. Das Gerücht, daß dieselbe durch die letzte Krise namhafte Verluste erlitten hätte, wird schon dadurch widerlegt, daß der Nachlaß, abgesehen von den zwei großen, völlig unbelasteten Häusern in der inneren Stadt, die in denselben gehören, ausschließlich in völlig sicheren Papieren, wie Gente, Bankaktien, staatlich garantierten Eisenbahn-Prioritäten und Pfandbriefen angelegt ist. In dieses Vermögen dürfen sich nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit 59 Seitenverwandte, jedoch nicht nach Köpfen, sondern in 6 Stämmen theilen, so daß auf die Einzelnen je nach dem Grade der Verwandtschaft Beträge zwischen 10,000 und 200,000 Gulden entfallen dürften. Diese Erben sind sämtlich Landleute aus der Gegend von Zimmern (dem Geburtsorte Ott's) im Tauberkreise des Großherzogthums Baden. Es wird auf diese Weise Wohlstand in eine ganze Gegend getragen werden. Bedauerlich ist dabei nur, daß die in Wien verdienten Millionen ins Ausland gehen. Die lachenden Erben sollen übrigens ihr Glück mit großer Ruhe tragen und verschiedenen an sie herangetretenen Vergleichungsversuchen mit der Devise „Wir können warten“ begegnet sein.

* Zürich, 18. Febr. Vom Schicksal der Karawane der Feuerländer, welche augenblicklich im hiesigen Platteengarten weilen: Eine Frau ist bereits gestorben, ein Mann leidet an Drüsengeschwulst gefährlicher Art und der ganze Stamm ist von einem Husten befallen, der die Männer schon sehr heruntergebracht hat, so daß zwei öfters die Nahrung zurückweisen. Dagegen wird in diesen Tagen ein Feuerländer im Züricher Taufregister prangen. Vor der Hierherreise sind alle geimpft worden.

(Sechszwanzig Jahre im Bette.) In Souain bei Chalons ist, wie dem „Gaulois“ geschrieben wird, ein Greis, Namens Macquart, im Alter von 74 Jahren gestorben, von denen er 56 im Bette zugebracht hatte. Im 18. Lebensjahre war derselbe durch einen wüthenden Stier schwer verletzt worden. Der verursachte Schrecken hatte ihm ein Gehirnfieber zugezogen und den Verstand geraubt. Seit diesem Tage ist Macquart nicht im Stande gewesen, von seinem Lager aufzustehen und hat die Sonne nur durch vergitterte Fenster seines Zimmers gesehen.

Hohenheim, 2. Febr. In Uebereinstimmung mit dem Programm hielt am Dienstag den 31. Januar Herr Prof. Zippeler den vierten der diesjährigen Vorträge zum Festen der Wilhelmshöhe. Wir führen aus Folgenden einige Punkte des inhaltreichen Vortrags, zu dessen Illustration eine Reihe von Abbildungen und Präparaten dienten. Einleitend wurde bemerkt, daß man zwar schon lange die Vermuthung ausgesprochen habe, es werde eine Anzahl von Krankheiten durch lebende Wesen verursacht, aber man habe von dieser Anschauung wenig Notiz genommen. Heute aber wisse man mit Bestimmtheit, daß pflanzliche und thierische Scharozer in den Körper eindringen, denselben

krank zu machen und zu zerstören vermögen und die neuesten Forschungen führen mehr und mehr zur Erkenntniß, daß die meisten feuchtenartigen Krankheiten durch pflanzliche Scharozer der kleinsten Art, — die Spaltpilze — hervorgerufen werden. Aber auch durch thierische Scharozer werde die Gesundheit und das Leben der Menschen und Thiere bedroht und die Zahl dieser Scharozer sei unglaublich groß, kein Thier sei frei von Scharozeren und der Mensch beherberge allein mehr als ein halbes Hundert. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß in vielen Fällen diese Scharozer keinen merklichen Nachtheil für ihren Wirth d. h. für den Menschen oder das Thier, in dessen Körpern sie sich aufhalten, haben, so müssen dieselben doch im Allgemeinen als schädlich, bisweilen sogar als gefährlich für ihren Wirth bezeichnet werden. Die Nachtheile, die diese thierischen Scharozer mit sich bringen, seien mannigfacher Art je nach dem Ort ihres Aufenthalts und je nach der mehr oder weniger großen Zahl, in der sie vorhanden seien. Eine große Zahl von Scharozeren liefern die Insekten, wozu die Läuse, Flöhe und die Bremsen gehören, welche Letztere das Interesse am meisten in Anspruch nehmen. Redner schilderte kurz die Lebensweise der Pferde-, Rindvieh-, und Schafbremsen und der von ihnen hervorgerufenen Erscheinungen und ging sodann zu der Betrachtung der Milben über, zwar kleine Thiere, welche auf der Haut sich aufhalten und beim Menschen die Krätze, bei den Thieren die Räude veranlassen. Seitdem man weiß, daß die Milben die alleinige Ursache der genannten Krankheit seien und daß mit Tödtung der Milben auch die Krankheit selbst beseitigt werde, sei die Krätze und Räude zu einer leicht heilbaren Krankheit geworden und habe ihre frühere Bedeutung verloren. Als die interessantesten Scharozer wurden die Eingeweidewürmer bezeichnet; früher habe man angenommen, daß diese Würmer aus verdorbenen Säften oder krankhaft veränderten Theilen des menschlichen oder thierischen Körpers entstehen; durch die neueren Untersuchungen und Beobachtungen sei aber aufs Klarste nachgewiesen, daß auch diese Thiere sich aus Eiern, die meist in enormer Zahl vorhanden seien, entwickeln und zwar meist in einem andern als dem von der Mutter bewohnten Thiere am deutlichsten sei dies bei den Bandwürmern nachgewiesen, deren Larvenzustand auch sog. Blasenwürmer seien, die man früher für eine besondere Art von Würmern gehalten habe. Durch Versuche sei festgestellt, daß wenn man die Endglieder eines Bandwurmes, welche reife Eier enthalten, an ein anderes Thier verfüttere, bei diesem Blasenwürmer sich entwickeln z. B. die Finne des Schweins, der Blasenwurm im Gehirn drehranker Schafe. Nachdem die Lebensgeschichte der Bandwürmer eingehend dargelegt worden war, ging Redner zur Besprechung einzelner Bandwürmer, die namentlich die Gesundheit des Menschen gefährden, über und erwähnte, daß namentlich der Hund viele Scharozer beherberge und darunter auch fünf verschiedene Arten von Bandwürmern, von welchen 4 für den Menschen gefährlich werden können. Der kleinste Bandwurm, der dreigliedrige Bandwurm, der kaum $4\frac{1}{2}$ mm lang sei, habe die größte Larve, nämlich der in der Lunge und Leber des Kindes und der Schafe oft massenhaft vorkommende Blasen-Hülsewurm genannt, der auch beim Menschen, besonders in Island und Australien häufig vorkomme und schwere Störungen der Gesundheit hervorrufe. — Der Gehirnblassenwurm des Schafes, eine mit Wasser gefüllte Blase im Gehirn der Schafe welcher die Drehkrankheit oder den „Dippel“ erzeuge, sei nichts anderes als die Larve eines im Dünndarm des Hundes vorkommenden Bandwurms, woran man sich überzeugen könne, wenn man reife Bandwurmglieder an ein Schaf verfüttere; nach 5—6 Monaten sei dann die Drehkrankheit vollkommen ausgebildet. — Der Mensch beherberge einen Bandwurm, welcher durch den Genuß rohen Schweinefleisches, das mit Finnen durchsetzt sei, entstehe, genieße man solches Fleisch, so entstehe also der Bandwurm im Darm des Menschen und wenn Schweine Eier von diesem Bandwurm aufnehmen, so werden sie „finnig.“ Durch Fütterungsversuche sei dies festgestellt worden. — Es gebiete daher die Vorsicht, kein rohes oder halbgekochtes, sondern nur vollständig gar gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch zu essen, ebenso nur genügend lang eingesalzenes und geräuchertes Fleisch. Dies sei um so nothwendiger, als das Schwein auch noch einen andern Wurm, die Trichine beherberge, welche beim Menschen die zuweilen tödtlich endende Trichinenkrankheit erzeuge. Die Trichine kommt in zweimaligen Formen, als Darmtrichine und Muskeltrichine vor. Die Darmtrichine ist ein äußerst feiner haarförmiger Wurm im Dünndarm des Menschen, Schweines, Hundes, Fuchses, Ratten und anderer Thiere, sie bringt lebendige Junge zur Welt, welche sofort die Darmwandungen durchbohren und sich auf die Wanderschaft begeben, um in das Fleisch (Muskeln) zu gelangen, wo sie von dem Fleischstoffe lebt; wenn sie in dem Fleisch ihr Wachsthum erreicht hat, rollt sie sich auf und wird von einer Kapsel eingeschlossen (eingekapselte Muskeltrichine). Gelangen nun solche eingekapselten Muskeltrichinen in den Magen eines geeigneten Thieres, so löst sich die Kapsel auf, die eingeschlossene Trichine wird frei und wächst jetzt wieder zur Darmtrichine heran. — Auch gegen diese Krankheit kann man sich nur sicher schützen, wenn man kein rohes oder unvollständig gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch genießt, denn durch die Siedhige wird die Trichine getödtet.